

Die Pariser Besprechungen

Paris, 19. Juli. Die deutsche Abordnung ist am Samstag in Paris eingetroffen und in der deutschen Botschaft abgeblieben. Am Bahnhof hatte ein amtlicher Empfang stattgefunden. Um 3.30 Uhr nachmittags begab sich Reichskanzler Dr. Brüning zum Ministerpräsidenten und hatte mit ihm eine Unterredung unter vier Augen, die bis gegen 5 Uhr dauerte. Fast gleichzeitig fand im Außenministerium eine Besprechung des Reichsministers Dr. Curtius mit Briand statt, an der Botschafter v. Hoersch, Staatssekretär v. Bülow, Ministerialdirektor Graf Schwerin-Krosigk, sowie der französische Finanzminister Flandin, der Haushaltsminister Pietri, Unterstaatssekretär Poncet und Generalsekretär im Außenministerium Verhelot teilnahmen.

Von 5 bis 7.30 Uhr fand dann die gemeinsame Aussprache statt, in der der Reichskanzler eine eingehende Darlegung über die Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands gab und sich über die ungewisse Zukunft Deutschlands verbreitete. Finanzminister Flandin äußerte sich über die von Frankreich vorgeschlagenen Hilfsmittel, woran sich ein offener Meinungsaustausch über die verschiedenen Fragen schloß. Dabei kam der gegenseitige Wunsch einer dauernden deutsch-französischen Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Befriedigender Eindruck

Savas verbreitet folgenden Bericht: Die Besprechungen konnten nicht zu einer sofortigen Entscheidung führen, aber sie haben genügt, eine Klärung zu schaffen, die der Fortsetzung der Verhandlungen günstig ist. Der Eindruck ist ein befriedigender dank der Freiheit und Klarheit, mit der man sich auf beiden Seiten ausgesprochen hat. Es sind Lösungen angedeutet worden, nicht allein im Interesse Frankreichs und Deutschlands, sondern auch der Weltwirtschaft. In der Zukunft am Sonntag nachmittag werden Brüning und Curtius erst den Kern der Verhandlungen ansprechen.

Ministerpräsident Laval hat darauf hingewiesen, daß alle ins Auge gefassten Maßnahmen unvollständig wären, wenn die politische Atmosphäre nicht geklärt würde. Die Wiederherstellung des Vertrauens sei für den internationalen Kredit an Deutschland unerlässlich. Es handle sich also nicht nur um eine Finanzfrage d. h. einen unmittelbaren Kredit Frankreichs an Deutschland.

Voraussetzliche Teilnahme Frankreichs an der Ministerkonferenz

Paris, 19. Juli. Die französische Regierung wird wahrscheinlich an der Londoner Konferenz, die am Montagabend beginnen soll, teilnehmen. Frankreich würde durch Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und Staatssekretär François-Poncet vertreten sein. Sämtliche Teilnehmer werden am Sonntagabend von Paris nach London abreisen.

Die Auslandsreisesteuer

Berlin, 19. Juli. Die mit der Notverordnung gegen die Kapitalflucht verbundene Gebührenerhebung bei Ueberschreitung der deutschen Grenze tritt am 22. Juli in Kraft. Ein Reichsangehöriger, der ohne den Gebührenermerk auf dem Poß ausreist, wird mit Geldstrafe nicht unter 1000 Mark oder mit Gefängnis bestraft. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1931 außer Kraft, sie kann aber auch schon früher außer Kraft gesetzt werden.

Im Ausland, besonders in Oesterreich, scheint man durch die Verordnung sehr betroffen zu sein. Die österreichische Gesandtschaft hat in Berlin Vorstellungen erhoben, da der Anteil Deutschlands am österreichischen Fremdenverkehr etwa 60 v. H. beträgt. Es wurde aber erklärt, daß man mit Oesterreich keine Ausnahme machen könne, da man es nicht überwachen könne, ob dann nicht Reisende von Oesterreich nach der Schweiz und Italien weiterfahren.

Der Norddeutsche Lloyd hat sich an das Reichsfinanzministerium gewandt, es möchte die Gebühr den Teilnehmern der seit längerer Zeit ausserkauften Sonderfahrten nach den Nordländern usw. erlassen bleiben.

Was ist von Paris zu erwarten?

Die Presse aller Länder ist erfüllt von Mitteilungen über Vermutungen und Gerüchte, die aus Paris kommen. Es wird da aufgezählt, was alles Frankreich von den deutschen „Gästen“ auf politischem Gebiet zu fordern gedenkt, ehe es sich mit gnädigster Geste bereit erklärt, einen Teil der Gelder, die Deutschland auf dem Weg der Reparationen im Lauf von zehn Jahren hat nach Paris fließen lassen, gnädigst als Darlehen wieder zurückzuerstatten. Das, was nach den vorliegenden Meldungen Frankreich von uns unter „politischen Garantien“ zu fordern angeblich entschlossen sein soll, ist für uns nach wie vor völlig unmöglich.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Reichskanzler gewillt, den Franzosen ungewidmet klar zu machen, daß er wohl in der Lage ist, hier und da wirtschaftliche Zustände zu machen, daß er aber unter keinen Umständen

von den bisher innegehaltenen Haupttrichtlinien politischer Natur abweichen kann, und zwar aus dem einfachen Grund, weil er bei einem Nachgeben auf politischem Gebiet in Paris, das unsere staatliche Unabhängigkeit in schwerstem Maß gefährdet, nach seiner Rückkehr nach Berlin gar nicht mehr in der Lage sein würde, das Versprochene durchzuführen, weil sich der Volkswille in Deutschland dagegen erheben würde.

Dr. Brüning hat bei seiner Reise jedenfalls den weitestgehenden Teil des deutschen Volkes, die Rechtsopposition eingeschlossen, hinter sich. In dem großen Gesichtspunkt, sich in Paris nicht einem „Osmium“ auszuliefern, sind fast alle Deutschen einig. In Paris ist der Wunsch geäußert worden, dort bereits zu einem Abschluß der Verhandlungen zu gelangen und in London am Montag lediglich die Unterschriften zu leisten. Diese Hast ist in höchstem Maß verdammt, und man schließt sehr richtig daraus in Berlin, daß Herr Laval die Pariser Atmosphäre für erheblich günstiger hält, die deutschen Unterhändler müde zu machen, als den mehr neutralen Boden Londons.

Was die Haltung Stimson und Henderson anbelangt, so kann darüber leider Klares nicht berichtet werden. Henderson hat schon verschiedene Male bei Verhandlungen mit Frankreich zungunsten Deutschlands verlangt, und wenn nicht das Sinken des Pfunds auch den englischen Herren die Augen geöffnet hätte, würde man wahrscheinlich wieder, wie bisher, in dem gewohnten Trott hinter Frankreich bleiben, ohne sich zu einem entscheidenden Schritt aufzuraffen zu können. Etwas besser liegen die Verhältnisse bei Stimson. Die Meinung Amerikas über Frankreich hat in letzter Zeit einen erheblichen Wandel durchgemacht, und man berichtet hinter den Kulissen des politischen Theaters aus Washington, daß Herr Hoover sich schon damals, als Frankreich die moralischen Wirkungen seines Plans durch krämerhaftes Verhandeln vernichtete, in drastischer und wenig diplomatischer Art zu seinen Freunden über die französische Art geäußert habe. Daß diese Ansicht jetzt einen Wechsel erfahren habe, ist nicht anzunehmen. Noch niemals ist eine deutsche Regierung unter so schwierigen und verhängnisvollen Vorbedingungen zu Verhandlungen nach Paris gefahren wie dieses Mal; abgesehen von jener Fahrt, als das Versailles Diktat unterzeichnet wurde. Es wird Sache des Reichskanzlers Brüning sein, dafür zu sorgen, daß wir nicht zu zweitennmal eine derartige Unterschrift leisten. Denn wenn wir den politischen Forderungen Frankreichs nachgeben, würde dies einem zweiten Versailles so gleich sehen wie ein Ei dem andern. Die Geduld des deutschen Volkes ist zu Ende. Es ist nicht gewillt, sich immer und immer wieder von Paris aus zu einer Nation zweiten oder dritten Rangs herabdrücken zu lassen. Doran können auch die finanziellen Schwierigkeiten, in denen wir uns befinden, nichts ändern.

Drei neue Notverordnungen

Berlin, 19. Juli. Die Reichsregierung hat drei neue Notverordnungen unterm 17. und 18. Juli 1931 erlassen. Die erste stellt eine Ergänzung der früheren Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen durch Erweiterung der Bestimmungen des Pressegesetzes dar; die zweite betrifft Maßnahmen gegen die Kapitalflucht; die dritte gibt Vorschriften für den Bankverkehr zunächst in der Woche vom 20. bis 25. Juli.

2. Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen

Die Verordnung besagt: Der verantwortliche Schriftleiter einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, auf Verlangen der obersten Reichs- oder Landesbehörden oder der von ihnen bestimmten Stellen Kundgebungen sowie Entgegnungen auf die in der periodischen Druckschrift mitgeteilten Tatsachen ohne Einschaltung oder Weglassung unentgeltlich aufzunehmen.

Der Abdruck hat unverzüglich, bei Tageszeitungen spätestens in der nach Eingang der Kundgebung oder Entgegnung nächstfolgenden für den Druck selbst bereits abgeschlossenen Nummer zu erfolgen. Die Kundgebung oder Entgegnung ist an der vom Einleger bestimmten Stelle, mit der von ihm bestimmten Ueberschrift und in der von ihm bestimmten Schrift zum Abdruck zu bringen. Eine Stellungnahme zu einer Entgegnung in der gleichen Nummer ist unzulässig.

Druckschriften, durch deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet ist, können beschlagnahmt und eingezogen werden.

Periodische Druckschriften können verboten werden:

1. wenn der Vorschrift des § 1 zuwidergehandelt wird, oder
2. wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Diese Notverordnung gegen die Presse, die am Freitag

abend in einem Kabinettsrat, dem noch Reichskanzler Dr. Brüning vor seiner Abreise nach Paris um 10 Uhr anwohnte, beschloffen worden ist, bedeutet ohne Zweifel einen ganz außerordentlichen Eingriff in die Pressefreiheit. Nur wenige Blätter stimmen der Maßnahme voll zu; die Presse der Regierungsparteien nennt sie „alles andere als erfreulich für die Presse“, aber sie set eine bittere Notwendigkeit. Die Deutsche Allg. Ztg. sagt, diese Notverordnung bedeute den Anfang vom Ende der Pressefreiheit. Ein Teil der Presse habe sicherlich das verantwortliche Amt des Journalisten manchmal mißbraucht, aber die bisherigen, bereits in der ersten Verordnung verschärften Bestimmungen hätten bei weitem ausgereicht, solche Auswüchse zu beschneiden. Das beweisen die zahlreichen Zeitungsverbote der letzten Monate. Der „Tag“ schreibt, eine solche Verordnung habe bisher in parlamentarisch regierten Staaten als unvorstellbar gegolten. Eine Kritik an der Verordnung gestatte sie selbst nicht mehr. Das kommunistische „Berlin am Morgen“ wendet sich scharf gegen die Verordnung, die nichts anderes bedeute, als die unbeschränkte Diktatur der Regierung gegen die Oppositionspresse.

Halbamtlich wird erklärt, daß die Androhung des Verbots und der Beschlagnahme sich nur gegen radikale Druckschriften richte. Es sei zu hoffen, daß es sich nur um vorübergehende Maßnahmen handle. Die Regierung wünsche, daß die Verordnung durchaus in vorhöflichem Sinn und unter Vermeidung jeglicher Schärpen durchgeführt werde.

Von der bayerischen Grenze, 18. Juli. Rindstiftung. Als vor dem Anwesen des Landwirts Bölle in Troneishofen bei Fischach Schweine in der Erde wühlten, kam eine Rindstiehe ans Tageslicht, die dort, wie sich herausstellte, schon einige Wochen verscharrt lag. Der Verdacht, das Rind getötet zu haben, richtete sich gegen die Magd, die seit noch nicht langer Zeit im Anwesen bedienstet war. Die Täterin legte auch ein volles Geständnis ab.

Die Verordnung gegen die Kapitalflucht

Was die Kapitalflucht betrifft, so gehen die Schätzungen weit auseinander. Reichsarbeitsminister Stegerwald bezifferte sie im Mai 1930 — viel zu hoch — auf etwa acht Milliarden Mark. Der Reichsberufungs-Ausschuß kam für 1924 bis 1928 auf 2 bis 3 Milliarden, und das Institut für Konjunkturforschung nannte für 1930 die Summe von 700 Millionen. Die Notverordnung will nun die Rückkehr der ins Ausland verbrachten Gelder erzwingen, um sie der Besteuerung unterwerfen zu können, und es werden nach einer gewissen Schuhrüst schwerste Strafen von Geld, Gefängnis, ja sogar in schwereren Fällen von Zuchthaus und Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte für Verschweigen der im Ausland angelegten Gelder angedroht. Um zugleich die Reisen ins Ausland einzuschränken, wird vom 18. Juli an bei Grenzübertreten für jeden Poß eine Gebühr von 100 Mark erhoben. Diese Gebührenerhebung soll die Reisefastigen abhalten, ins Ausland zu gehen und den Verbrauch ins Ausland zu tragen, statt ihn dem Inland zugut kommen zu lassen. Das wäre an sich tödlich. Aber die Maßnahme trifft eben gerade diejenigen nicht, die „es haben“ und etwas darauf geben lassen können; sie werden schließlich auch die Reisesteuer nicht scheuen. Andererseits aber wird denen, die es eben nicht so „haben“, der Besuch der Alpen oder der bedrohten Deutschstämmigen in Tirol und den Alpenländern usw. zur Unmöglichkeit gemacht.

Verordnung betr. Bankverkehr und Aktienrechtsreform

Die letzte Notverordnung endlich bezieht sich auf eine weitere Lockerung der Bankferltage, die am Samstag zu Ende gingen. Ab Montag sollen von Guthaben auf Sparkonten täglich bis zu 20 RM, von laufenden Konten bis zu 100 RM, abgehoben werden dürfen. Für den Ueberweisungsvorkehr des Publikums wird grundsätzlich eine tägliche Höchstsumme von 200 RM, zugelassen, während die Banken unter sich bis zu 15 000 Mark künftig überweisen dürfen. Die Wechselstundung wird nach einem Uebergang ganz beseitigt.

Bei der Aktienrechtsreform handelt es sich um Maßnahmen, die sich angesichts der letzten Erfahrungen als notwendig erwiesen hat. So sieht der Entwurf eine Erweiterung der Aufsichtsratschaftung, Verschärfung der Strafbestimmungen und Einschränkung der Aufsichtsratsmandate vor.

Es wird bemerkt, daß die beiden Notverordnungen vom 18. Juli, den französischen finanziellen Sicherheitsforderungen entsprechend, wesentlich auch im Hinblick auf die Pariser und Londoner Verhandlungen erlassen werden mußten, damit die deutschen Unterhändler beweisen können, die Reichsregierung schreide auch vor den schärfsten Maßnahmen nicht zurück, um die finanziellen Verhältnisse des Reichs wieder ins Geleise zu bringen.

Neue Nachrichten

Vorläufig keine Wertpapier- und Metallbörse in Berlin / Produktenbörse wie bisher tätig

Berlin, 18. Juli. Der Berliner Börsenvorstand hat be-

schlossen, mit Rücksicht auf die Beschränkungen des Zahlungsverkehrs die Eröffnung der Wertpapier- und Metallbörsen vorläufig auszuweichen. Sobald der Zahlungsverkehr es gestattet, wird über die Wiedereröffnung Beschluß gefaßt werden.

Die Produktenbörse soll in dem bisherigen beschränkten Umfange tätig bleiben.

Die dänischen Großbanken und die deutsche Krise

Kopenhagen, 18. Juli. Wie „Politiken“ mitteilt, haben die Hauptbanken beschlossen, während der Dauer der deutschen Notverordnungen den deutschen Banken nicht zu gestatten, über ihre Guthaben bei hiesigen Banken zu verfügen. Infolgedessen werden Akkreditive, mit denen deutsche Banken ihre Kunden versehen haben, hier nicht honoriert, auch Schecks auf dänische Banken werden nicht eingelöst.

Deutschlands Entrüstung berechtigt

Stockholm, 19. Juli. Die schwedische Presse nennt die französischen finanziellen und politischen Forderungen unritterlich und unklar. „Aftonbladet“ schreibt: „Soll das deutsche Volk zum Ueberfluß auch noch politisch völlig geknebelt werden, weil man es mit dem unerfüllbaren und unmenschlichen Friedensvertrag wirtschaftlich zu Boden geschlagen hat? Soll Frankreich seine Schlock-Methoden anwenden dürfen und muß man sich gleich überall auf Kosten des erstickenden Deutschland bereichern wollen? Die Entrüstung in Deutschland über die französischen Forderungen ist durchaus verständlich und berechtigt. Es ist neben dem andern unerhört, von einem Volk von 65 Millionen zu verlangen, es solle sich zehn Jahre lang durch das sogenannte „politische Moratorium“ fremder Ueberwachung unterstellen: Wie kann man den nach dem Friedensvertrag ihm zustehenden Panzerkreuzerbau verbieten, da Deutschland von raubgierigen Nachbarn umgeben ist, die ihm auf jede Weise Schwierigkeiten bereiten wollen?“

Britisches und amerikanisches Nein?

London, 19. Juli. Der „Daily Herald“ schreibt: Die Vereinigten Staaten und Großbritannien werden zu den Forderungen Frankreichs in Deutschland Nein sagen. Das sei der springende Punkt in den Pariser Verhandlungen. Es sei zu hoffen, daß man an Deutschland keine Forderungen stellen werde, die keine Nation, die Selbstachtung besitzt, zugestehen könne. Englische Bürger aller Schattierungen werden sich gegen jeden Versuch wenden, Deutschland in wirtschaftliche Knechtschaft zu stoßen. Derartige Versuche würden alle Hoffnung, internationalen Wohlstand wiederherzustellen, zunichte machen.

Die deutsche Mark in der Sowjetunion

Moskau, 18. Juli. Auf Grund in letzter Zeit mehrfach erfolgter Ablehnung der deutschen Mark als Zahlungsmittel in Ausländerländern hat die Valutafektion des Finanzkommissariats der Sowjetunion der Presse eine Mitteilung zugehen lassen, in der erklärt wird, daß eine solche Ablehnung auf Grund bestehender Gesetze nicht zulässig sei. Die Sowjetunion werde diejenigen, die eine Annahme der deutschen Mark abgelehnt haben, zur Verantwortung ziehen.

Deutscher Flottenbesuch in Portsmouth im August?

London, 18. Juli. „Daily Herald“ glaubt ankündigen zu können, daß im nächsten Monat auf Einladung der britischen Admiralität deutsche Kreuzer nach Portsmouth kommen werden. Der erste Vord der Admiralität werde am Dienstag im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage eine Erklärung darüber abgeben.

Die Ausweisungen aus Amerika

Washington, 19. Juli. Der Staatssekretär im Arbeitsministerium hat erklärt, man beachtliche 24 000 Ausländer im Lauf des jetzigen Haushaltsjahres (1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932) auszuweisen und in ihre Heimat zurückzusenden. Im Vorjahr habe man 18 000 Ausländer zurückgeschickt. Er sei auch der Ansicht, daß weitere 20 000 Ausländer das Land verlassen werden, jetzt, wo man ihnen mit Ausweisung droht.

Württembergischer Landtag

Änderung der Gerichtseinteilung

Stuttgart, 18. Juli.

Der Landtag trat gestern zu einer kurzen Tagung zusammen, um einige wichtige Beratungsgegenstände zu erledigen. Landtagspräsident Blüaer widmete dem frühe-

ren Landtagspräsidenten v. Payer und dem früheren Abgeordneten Bürgermeister Karges von Belsenberg Dr. Künzelsau Nachrufe, worauf Oberregierungsrat Walter die Regierungsantworten auf fünf kleine Anfragen bekanntgab. Hierauf wurde der Gesetzentwurf über eine Aenderung der Gerichtseinteilung beraten. Darnach sollen das Landgericht Hall sowie die Amtsgerichte Spaichingen und Welzheim vom 1. Januar 1932 ab aufgehoben werden.

Justizminister Dr. Benerle begründete den Entwurf und wies darauf hin, daß Hall heute nur noch 6 Richter habe und daß der Anfall in Zivil- und Strafsachen ständig zurückgehe. Die Ersparnis durch Aufhebung des Haller Landgerichts betrage jährlich 60 000 Mk. Der Stadt Hall werde dadurch ein Opfer zugemutet, aber es verbleibe der Stadt im Schöffengericht mit seiner Zuständigkeit für Dehringen, Gaiddorf und Künzelsau ein bedeutender Gerichtskörper. Die Amtsgerichte in Spaichingen und Welzheim seien ebenfalls aufhebungsreif.

Abg. Heymann (S.) lehnte den Entwurf als zu kleines Stückwerk ab, verlangte ein großzügiges Vorgehen bei der Staatsvereinfachung, zu der jedoch die Regierungsparteien keinen Mut zu haben scheinen. Die Abg. Mergenthaler (NS.), Bollmer (Komm.), Hagel (WR.), Dr. Hölscher (WR.) sprachen sich gleichfalls ablehnend aus, während die Abg. Dingler (WR.), Bod (Z.), Scheef (Dem.), Dr. Burger (WR.) und Bausch (WR.) dem Regierungsentwurf zustimmten. In einer solchen Notzeit dürfe kein Parlament es wagen, derartige Ersparnismaßnahmen nicht durchzuführen. Es handle sich nur um einen kleinen Anfang, dem eine viel größere Fortsetzung folgen müsse.

Der Entwurf wurde in allen 3 Lesungen gegen die Stimmen der Bürgerpartei, Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Volksrechtspartei angenommen. Die Beschlüsse wurden mit dem Erlaß an das Staatsministerium, die Bezirksstädte, die jetzt Gerichtsbehörden verlieren, durch die Zuteilung anderer etwa freierwerdender oder verlegbarer Reichs- und Landesbehörden zu erledigen. Die betreffenden Beschlüsse werden also ab 1. Januar 1932 aufgehoben.

Mehr arbeiten, weniger verbrauchen, stärker sparen

In der Samstagtagung begründete zunächst Abg. Winkler (S.) die Anfrage betr. die Finanzlage der Gemeinden. An der schlimmen Lage Deutschlands seien die Nationalsozialisten und die „Jugenderbener“ schuld. Das Besoldungsgesetz sei unannehmbar. Das herzogliche Haus solle auf die Abfindungssumme von 120 000 Mark verzichten. Aus den Besoldungserparnissen des Landes sollen den Gemeinden 3 Mill. Mk. für Wohlfahrtszwecke zugewiesen werden.

Staatspräsident Dr. Volz betonte, daß man ohne weitere Opfer des gesamten deutschen Volkes nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit nicht durchkomme. Man müsse die Wirtschaftspolitik umstellen. Die Ungeregeltheit im Absatz sei nicht länger zu ertragen. Notwendig sei eine Planmäßigkeit der Produktion und die Betreibung einer Bauern- und Siedlungspolitik. Unsere Sünde ist, daß wir leichtsinnig Auslandskredite aufgenommen und unsere Lebenshaltung übersteigert haben. Dafür müssen wir jetzt büßen. Das Volk muß lernen, mehr zu arbeiten, weniger zu verbrauchen, stärker zu sparen. Jetzt kommt das grauenhafte Erwachen über die Verschwendung, die wir in den letzten zehn Jahren getrieben haben. Die Kopf- und Sinnlosigkeit des Publikums zeigte sich in dem Ansturm auf die Banken und Kassen. An eine Inflation ist gar nicht zu denken. Die Regierung könnte sie unschwer verhindern, sie wäre aber auch ganz untragbar. Die württ. Finanzlage ist noch gesund, aber ernst. Wir machen gewaltige Anstrengungen, den Etat im Gleichgewicht zu halten. Die Einnahmen lassen sich nicht vermehren, deshalb müssen bei den Ausgaben Abstriche gemacht werden. Wenn die Reichssteuerüberwälzungen im Jahr 1932 weiter zurückgehen, wie die Reichsregierung dies annimmt, so können die jetzigen Gehälter nicht aufrecht erhalten werden. Zu der Kundgebung der höheren Beamten kann man nur sagen: Herr, vergib ihnen! Wir stehen vor den bittersten Notjahren. Da muß jeder zufrieden sein, wenn er Arbeit und notdürftigen Unterhalt hat. Auch der Staatsapparat muß vereinfacht werden. Nicht alle Behörden lassen sich auf die Dauer aufrecht erhalten. Bei der letzten Besoldungsregelung wurden die Gehälter der unständigen Beamten übersteigert. Durch die Gehaltskürzungen können die Gemeinden die Zunahme der Wohlfahrtslasten decken, namentlich wenn sie die Bier- und die Bürgersteuer einführen. Die Gemeinden müßten auch mehr sparen und ihre Besoldungen der staatlichen Ordnung anpassen.

Abg. Dr. Häcker (WR.) erklärte, daß Württemberg seine guten Finanzen nicht hätte, wenn in den letzten Jahren die Anträge der Opposition angenommen worden wären. Man lese fortgesetzt von Umlageherabsetzungen. Das zeige, daß

die Lage der Gemeinden nicht so schlecht sei. Abg. Kling (WR.) begründete Anträge auf Kürzung der hohen Pensionen, gestaffelte Kürzung der höchsten Gehälter und auf einen freiwilligen Verzicht des Hauses Württemberg auf einen Teil seiner Rente.

Abg. Scheef (Dem.) erklärte seine Zustimmung zum Besoldungsgesetz und verlangte, daß die Reichsregierung durch Notverordnung die Höchstpensionen herabsetze. Abg. Köhler (Komm.) begründete zahlreiche Anträge seiner Partei auf Herabsetzung der Gehälter und Pensionen, Beschlagnahme aller Bank- und Sparkassenguthaben über 20 000 Mark, Verhaftung der Kapitalverschieber, Aufhebung des Versammlungsverbots usw. Abg. Rath meinte, die Lage Deutschlands wäre nicht so schlimm, wenn die extremen Parteien das Vertrauen in und zu Deutschland nicht erschüttert hätten. Die Abgeordneten Wiber und Hölscher (WR.) beantragten die Wiedereinführung einer Warehaussteuer, Abg. Bauer (WR.) die Vorlegung eines einheitlichen Sparprogramms, und Abg. Regenthaier (NS.) die Herabsetzung der Ministergehälter auf 12 000 RM., ferner die Herabsetzung der Zahl der Minister und die Festsetzung der Pensionhöchstgrenze auf 12 000 RM. Weiterberatung am Dienstag nachmittag.

Württemberg

Fragen des Handwerks

Stuttgart, 19. Juli. Der Landesverband des Württ.-Hohenz. Handwerks e. V. in Stuttgart beschäftigte sich in seinen letzten unter dem Vorsitz von Malermeister Rathmann abgehaltenen Vorstandssitzungen vor allem mit Fragen der Selbsthilfe im Handwerk und gewerblichen Mittelstand.

Zunächst wurde zur Durchführung einer zweckmäßigen Arbeitsteilung für das Gesamtaufgabengebiet des Landesverbandes 5 Arbeitsausschüsse gebildet, und zwar: Ausschuß für Berufsstandspolitik und Bildungsfragen, ein wirtschaftspolitischer, ein steuerpolitischer und ein sozialpolitischer Ausschuß, sowie ein solcher für Baufragen und Verbindungswesen. Dem Antrag der Arbeitsgemeinschaft des Württ.-Hohenz. Handwerks um Aufnahme in den Landesverband wurde stattgegeben. Hinsichtlich des Verbindungswesens wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die zuständigen Stellen allen Ernstes und unter Aufbietung aller Mittel für eine Befundung des gesamten Bergebungswesens sich einsetzen.

Gegenstand weiterer Verhandlungen waren die gegenwärtigen Verhältnisse im Stromversorgungsbereich des Ueberlandwerks Jagstkreis WB in Ellwangen. Die Strompreise und sonstige bei diesem Werk bestehende Verhältnisse bedürfen im Interesse vor allem der kleinen und mittleren Stromabnehmer und des bezirksansässigen Installationsgewerbes dringend einer Aenderung, weshalb die in Verbindung mit der Landwirtschaft und dem Elektro-Installationsgewerbe eingeleiteten Schritte gutgeheißen und ein weiteres Vorgehen zur Erreichung einer gerechten Strompreislenkung und einer besseren Berücksichtigung des bezirksansässigen selbständigen Elektro-Installationsgewerbes bei Ausführung von Installationen aller Art beim Innen- und Wirtschaftsministerium im Benehmen mit den beteiligten Berufsständen beschlossen wurde. Ganz besonders schädigend wirken sich auf das Elektro-Installationsgewerbe des Stromversorgungsbereichs die Bestimmungen der Verträge zwischen dem Ueberlandwerk Jagstkreis WB in Ellwangen und der Rheinelektra in Mannheim bezüglich der Installations- und Baurechte aus.

Die am 1. Juli d. J. gegründete „Schwäbische Zweigspartasse für Gewerbe und Handel G. m. b. H.“ in Stuttgart, Kronenstr. 25, besitz das Vertrauen der Mitglieder des erweiterten Vorstands.

Aus dem Lande

Omünd, 19. Juli. Der Staatspreis beim Solituderennen. Der von Guibrie-England (Norton) gewonnene Württ. Staatspreis in neuer Reformzeit beim Solituderennen stammt aus der bekannten Kunstwerkstätte des Omünder Kunstgoldschmieds Fritz Wöhler. Es ist ein Ehrenpokal in Silber in großem Formgedanken mit dem Württ. Staatswappen in Gravierung.

Belsenberg Dr. Künzelsau, 18. Juli. Todesfall. Hier starb Schultheiß a. D. Karges. Im Jahr 1892 wurde er zum Ortsvorsteher der Ortsgemeinde Belsenberg gewählt. In die Zeit seiner Tätigkeit fällt die Gründung der Ortswasserleitung. Jahrzehntlang war er Bezirksvorsitzender des „Bundes der Landwirte“ des jetzigen Bauern- und Weingärtnerbunds. In dieser Eigenschaft wurde er im Jahr 1912 in den württembergischen Landtag, dem er acht Jahre lang ununterbrochen angehörte, gewählt. Im Jahr 1917 konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.
55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Man sah Heinrich an, daß er noch unter den Nachwehen der Nacht litt, denn er sah schwer verkatert aus, aber er war fidel und gutgestimmt.

„Alter Sohn, wie ist es dir bekommen?“

„Gottesjämmerlich! Aber Vater meinte, das sei nun mal nicht anders, das ginge vorüber! Ich solle mir bei der nächsten Gelegenheit immer ein paar harte Semmeln einstecken und die zwischenhinein fauen, dann gäbs keinen Kater!“

„Famoser Kerl, dein alter Herr; Aber weißt du, Heinrich, jetzt sei so gut und bediene ein bißchen, ich gehe mal in den Keller . . . nur ein halbes Stündchen haue ich mich hin. Dann unterstütze ich dich.“

„Gut . . . mit mir ist ja heute auch nicht viel los, aber . . . gehe nur!“

Also verschwand Anton im Keller.

Während Anton pennte, kam ein Ehepaar, klein, dick, mit feinsten Gesichtchen, in kostbaren Verpackungen in den Laden.

Adolf musterte sie durch das Regal hindurch und sein Urteil war gleich fertig. „Herr Neureich und Frau!“ sagte er zu sich.

Der Gehilfe Herr Steffens bediente, nach wenigen Minuten aber rief er den Prokuristen.

„Bomitt kann ich dienen?“ stellte sich Adolf vor.

„Rede du, Amanda!“ sagte der dicke Herr zu seiner Frau, „du kannst dich bespa! Ich wer mal hier 'n bißchen schmökern! Et is doch jastattet?“

„Wir bewohnen eine Villa im Grunewald, mein Herr!“ sagte die Dame und mühte sich, vornehm zu sprechen. Sie ist ganz neu eingerichtet. Von Professor Schlewein . . . Sie werden ihn gewiß kennen! Alles ganz modern! Nicht wahr, Kaarel?“

„Recht haste, meine Taube!“

„Sie hör'n es! Also, Herr Geschäftsführer . . . da ist doch nun auch ein schönes Bibliothekszimmer. In Gold und Blau. Ich wills Ihnen mal genau beschreiben.“

Und sie beschrieb ihm alles umständlich.

Als sie fertig war, sagte Adolf: „Ich verstehe, gnädige Frau! Einen Augenblick, ich werde Ihnen sofort das Passendste vorlegen.“

Und es wurde Goethe, Schiller, Lessing, Thomas Mann, Stehr und viele Bücher guter und bester Autoren herangeschleppt.

Aber damit wurde nichts geschafft.

Die Frau sah die Stöße an, blätterte mal in einem Buche, dann sagte sie immer wieder: „Ja, das . . . das paßt aber nicht!“

Alle Mühe, die sie sich gaben, es war nichts zu machen.

In seiner Verzweiflung schickte Adolf den Lehrling in den Keller, Anton zu holen.

Der grunzte sehr ungnädig, aber er kam eilends.

Adolf fing ihn ab. „Anton . . . ich brauche dich und deine Quadratschnauze. Ich komme mit der Frau nicht zu Rande . . . Sie will eine Bibliothek und es paßt ihr nichts und nichts!“

„Paß mich nur machen! Aber sei so gut und laß mir 'ne Tasse schwarzen Kaffee besorgen.“

„Mache ich . . . du kriegst die ganze Provision für den Auftrag.“

Die strahlende Liebenswürdigkeit, mit der Zumpe der dicken Frau Neureich entgegentrat, verfehlte auch hier nicht seine Wirkung.

Hatte sie Adolf mit Herr Geschäftsführer angeredet, hier ging sie schon eine Sprosse höher und titulerte ihn „Herr Chef“.

Anton hörte aufmerksam zu, als sie ihm die Farben des Zimmers schilderte.

Er hatte begriffen, was Adolf, dem eingefleischten Buchhändler, nicht einging, die Frau wollte eine Bibliothek . . . in einer Farbe, die zu der ganzen Einrichtung des Zimmers paßte.

Ja, sowas gab's auch, und wenn sich das Haar des ehrsamten Buchhändlers, der sich immer als Kulturdienner und Träger auffaßte, auch bedenklich sträubte.

Zumpe sagte sich: die Hauptsache ist, daß erst einmal einer Bücher kauft, das andere kommt dann!

„Ich verstehe Sie, meine Gnädigste . . . Sie möchten eine Bibliothek in Blau mit Gold!“

„Ja,“ strahlte die dicke Dame. „Sie haben mir vollkommen begriffen, Herr Chef . . . ich will eine Bibliothek in Blau . . . oder in Bleu . . . das ist doch eine ähnliche Farbe. Was kostet die?“

„Ja, gnädige Frau, das ist ganz verschieden, haben Sie die Maße Ihrer Bücherei mit?“

„Gewiß! 3 Meter 15 mal 180. Hier ist auch der Plan!“

Zumpe betrachtete den mächtigen Kasten von Bücher-schrankegetüm. Wiegte den Kopf hin und her.

(Fortsetzung folgt).

Schramberg, 19. Juli. Auszeichnung für einen Schüler. Georg Brucker, Sohn des Gemeindevaters Brucker, hat für die Rettung eines Kindes aus der Schilfack von der Stadtgemeinde zum ehrenvollen Andenken an diese Tat eine Uhr erhalten. Diese wurde ihm vom Rektorat der kathol. Volksschule in Gegenwart seiner Mitschüler überreicht.

Ulm, 19. Juli. Verbandstierschau des Verbandes Oberschwäb. Fleckviehzuchtvereine. Die PVerbandsstierschau, die am Samstag ihren Anfang genommen hat, darf als eine der größten nach dem Kriege bezeichnet werden. Es sind im ganzen 271 Tiere, darunter 193 weibliche und 78 Farren zugeführt. Der erste Tag war ausgefüllt mit der Tätigkeit der Preisrichter, die von morgens 7 bis nachmittags gegen 5 Uhr zu tun hatten. Es wurden zahlreiche Preise zuerkannt. Die Preise bewegten sich von 80—25 Mk. Eine große Anzahl von Ehrengaben ermöglichten Zufahrt und Ehrenpreise. Aus dem Preisverzeichnis ist zu erkennen, daß wirklich erstklassiges Material in recht großer Zahl vertreten ist. Leider war das Wetter nicht gerade günstig.

Sonthem a. Br., 19. Juli. Der Hagelschaden in Sonthem und Brenz zusammen über 800 000 Mark. Die amtliche Schätzung des Schadens anlässlich der Hagelkatastrophe am 24. Juni 1931 ist nunmehr abgeschlossen. Der Gebäudeschaden in Sonthem a. Br. beträgt 376 710 Mk. und in Brenz 150 850 Mk., zusammen 527 560 Mk. Der Feldschaden in Sonthem ist 209 560 Mk., in Brenz 70 350 Mk., zusammen 279 910 Mk. Der Gesamtschaden in den beiden Gemeinden beträgt somit 807 470 Mk. Die von den Hagelversicherungsgeellschaften gewährten Versicherungen betragen in Sonthem a. Br. nur zirka 28 000 Mark und in Brenz nur zirka 48 000 Mark.

Singen a. S., 19. Juli. Die enttäuschten Schweizer. Aus Singen a. S. wird berichtet, daß die Schweizer glauben, die Inflation sei wieder gekommen. Sie kamen nach Singen, um mit ein paar Fränkli die ganze Stadt aufzukaufen. Sie waren sehr enttäuscht, als sie erfuhren, daß an den badischen Grenzorten für einen Schweizer Franken nur 80 Pfg. und nicht wie sie meinten 2—3 Mk. bezahlt werden. Sie zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

Laupheim, 18. Juli. Ablehnung der neuen O.E.W.-Satzung. Die Antwoortsammlung hat neue von der O.E.W. vorgelegte Satzungen einstimmig abgelehnt.

Vom bayerischen Allgäu, 19. Juli. Kleine Chronik. Das Schöffengericht Kempten hat den 42 J. a. Kaufmann Karl Awe von Dpsbach bei Lindau wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Awe, der in seinem Geschäft im letzten Jahr angeblich einen Umsatz von 400 000 M. hatte, ließ sich verleiten, auf einen Scheck über 450 M., den er einer Bank in Wangen präsentierte, den Namen eines Geschäftsfreunds, allerdings angeblich mit dessen Wissen, fälschlich zu unterschreiben. Da er später diesen Scheck selbst einlöste, kam niemand zu Schaden. Im Hinblick auf die Gefahren bei falschen Wechselunterchriften kam das Gericht aber doch zu einer Verurteilung. — Am 14. September beginnt der Prozeß gegen den Inhaber des Bankhauses Sattler u. Jobst in Lindenberg, dessen Millionentouren weit über das Allgäu hinaus Aufsehen erregt hat. Für die Dauer des Prozesses in Kempten sind drei Wochen vorgesehen. — Die Arbeiten für die Erschließung der Starzackklamm sind in Angriff genommen. Der Zugang zum Wasserfall und zur Klamm kann bequem erfolgen. Die Arbeiten in der Klamm gestalten sich sehr schwierig. Die Schaffung eines Wegs am Ufer des Wildbads durch Felsvorsprünge mußte mittels Sprengungen erfolgen, wobei schwere Felsblöcke abstürzten und jetzt das Flußbett versperren. Die Blöcke werden nun gesprengt und abgeschwemmt. — Bei dem letzten Gewitter gingen am Rofkrücken und bei der Seespitze infolge des starken Regens Muren nieder und verschütteten die Plansestraße. Vom Unwetter stark getroffen wurde auch die Gemeinde Bähn, wo eine 4000 Quadratmeter fassende Schotterlamina niederging und die besten Felder verwüstete. Die Schottermassen erreichten eine Höhe von 1 Meter. Auch der Bahnkörper wurde bis zu der Höhe der Schienen verschüttet.

Lokales.

Wildbad, den 20. Juli 1931.

Alles schon dagewesen. Einem Aufsatz der Frankfurter Zeitung über die augenblickliche Zahlungssituation entnehmen wir folgenden, unsere Leser gewiß interessierenden Abschnitt:

Ein so unerwartet heftiger Schlag wie der, der am Montag die deutsche Volkswirtschaft getroffen hat, läßt leicht in dem unfaßlichen Gewand jeden Glauben an eine mögliche Besserung in der Zukunft schwinden. Es scheint ihm, als ob es kein Mittel gäbe, den völligen Zusammenbruch aufzuhalten, hat doch das deutsche Volk trotz der Ereignisse der letzten 17 Jahre seit Menschengedenken Gleichartiges nicht erlebt und nicht überwunden. Und doch braucht der Nationalökonom keine

Blicke nur wenige Jahre in die Vorkriegszeit zurückzuwandern zu lassen, um eine Geld- und Kreditkrise anzutreffen, die der heutigen an Wucht und Intensität weit überlegen war, die ein Banksystem von ungleich geringer Leistungsfähigkeit als das deutsche getroffen hat und die trotzdem in überraschend kurzer Zeit vollkommen überwunden wurde — die amerikanische Geldkrise von 1907.

Es ist bei näherer Betrachtung erstaunlich, wie ähnlich die Ursachen, die ähnlich der Verlauf gewesen sind! Schwierigkeiten großer Financiers waren der erste Anlaß zur Beunruhigung, Zusammenbruch eines spekulativen Konzerns — der Heinze-Gruppe — das Signal, der Niederbruch einer der größten New Yorker Banken — der Knickerbocker-Trust-Compagnie — die Auslösung der Katastrophe am 21. Oktober 1907. Bereits 4 Tage später hatten 11 große New Yorker Bankinstitute ihre Schalter geschlossen trotz der zweifelhaften Bemühungen ihrer Kollegen, dem allgemeinen Zusammenbruch zu steuern. Wenige Tage später mußten alle Banken die Barauszahlungen einstellen, Notgeld aller Art, vor allem befristete Schecks der großen Kreditinstitute schossen aus dem Boden und der Kreditmechanismus des ganzen Landes war gelähmt. Aber obwohl das zu jener Zeit vollkommen leistungsunfähige amerikanische Bankwesen vom Ausland nennenswerte Kredithilfe nicht erlangen konnte, war die schlimmste Störung schon wenige Wochen später beseitigt und noch vor Ende des Jahres das Ugo von Bargeld gänzlich verschwunden.

Eine aus bloßem Vertrauenszusammenbruch entspringende bloße Geldkrise wird in einem Land, das an den Prinzipien der Goldwährung festgehalten hat, immer schnell beseitigt werden.

Wir zögern nicht zu erklären, daß die Vorgänge dieser Woche in unseren Augen weit weniger Anlaß zur Beunruhigung geben als die tiefe, seit beinahe zwei Jahren Produktion und Beschäftigung heimsuchende Depression der Weltwirtschaft, von der nicht wie von der Geldkrise gesagt werden kann, daß sie in wenigen Wochen nur noch eine Erinnerung darstellen wird.

Nachmittagsfeier im Kurpaal. Am Mittwoch, den 22. Juli nachmittags von 4 bis 6 Uhr wird das Nachmittags-Konzert als eine musikalische Veranstaltung für die Schuljugend Wildbads abgehalten, wobei Schüler der verschiedenen Klassen mitwirken werden und sich einige Mitglieder des Landesfürtheaters zu Vorträgen bzw. Vorführungen bereit erklärt haben. Unsere Kurgäste sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Vom Turnverein. Wie aus dem heutigen Bericht des Unt. Schwarzwald-Nagold-Turn-Gaues zu ersehen ist, haben sich die Wildbader Turnerinnen und Turner bei der gestern in Nagold stattgefundenen Wett-Schwimm-Veranstaltung sehr gut und mit großem Erfolg gehalten. Es konnten verschiedene Plätze von Wildbad belegt werden. Wir beglückwünschen die Siegerinnen und Sieger recht herzlich zu ihrem Erfolg und danken Ihnen, daß Sie den Verein so glänzend vertreten und dessen Ansehen gefestigt haben. Gut heil!

Zum Ehrenabend des staatlichen Musikdirektors Hermann Eschrich.

Das Wildbader Musik- und Kurleben ist mit dem Namen Hermann Eschrich aufs engste verknüpft. Selbst ein glänzender Musiker ist Eschrich dank seiner bedeutenden Dirigierkunst ein zwar äußerlich durch seine absolute Ruhe und Bornehmtheit wenig in Erscheinung tretender, aber von warmem Impuls getragener, zu Größtem befähigter Führer geworden, der seinen mit Kraft und Glanz spielenden Orchesterapparat zuchtvoll in der Hand hält, selbst im feurigsten Rhythmus. Seine Musiker und Latigenossen schätzen vor allem die überlegene Sicherheit und Bestimmtheit seiner Leitung. Seine Eigenart des Dirigierens ist wert, einmal besonders hervorgehoben zu werden. Denn sie ist der Abglanz seines Charakters und muß in ihrem Grundzuge als vornehm bezeichnet werden. Nie wird in seiner Zeichensprache, in Gesten und Bewegungen eine Spur von Eitelkeit, Geschmackwidrigkeit und Effekthascherei zu finden sein. Er ist als Künstler ein fein empfindender Mensch und als Mensch ein gediegener Künstler geblieben. Darum ist auch eine Unterhaltung mit ihm, und auch seine liebe Familie möchte ich hier einbeziehen, ein geistiger, künstlerischer Genuß, ein gesellschaftliches Zusammensein mit ihm eine ungerührte reine Freude. Er gibt sich wie sein innerstes Wesen ist und läßt andere stets in ihrem Werte. Ein in seiner Gesinnung durchaus ehrlicher und vornehmer Mensch, der auch äußerlich geradlinig und angenehm in Erscheinung tritt, muß ja die Sympathien aller auf sich ziehen. Darum möchten auch wir ihm zu seinem Ehrenabend in herzlicher Verehrung und Dankbarkeit seine Künstlerhand drücken und ihm als beste Ehrung wünschen, daß er morgen Abend vor einem vollbesetzten Hause dirigieren möge. — Und nun noch ein paar äußere Daten, die nicht unwillkommen sein werden. Hermann Eschrich ist am 1. März 1866 zu Gschwend in Thüringen geboren. 1891 Kapellmeister des 75 Mann starken Berliner Konzerthaus-Orchesters und Lehrer des Violinspiels, sowie Dirigent der Orchesterklasse am Professor Buchholz'schen Konservatorium für Musik in Berlin, 1893 Regimentskapellmeister in Weingarten (Württ.), 1898 in Ulm a. D., 1901 in Heilbronn, 1919 Leiter des Kurorchesters in Bad Rergentheim und des Philharmonischen Orchesters in Heilbronn, 1925 Leiter des staatlichen Kurorchesters in Wildbad. Inhaber der Württ. Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichs-Ordens, sowie des Ritterkreuzes des Kaiser Franz Josephs-Ordens u. a. m.

Während seiner Heilbronner Tätigkeit als Orchesterleiter kamen außer vielen Werken von Joh. Seb. Bach, Fr. Händel, W. Gluck, Jos. Haydn, W. A. Mozart, Franz Schubert weiter zur Aufführung: sämtliche Duvertüren und Symphonien von L. v. Beethoven. Davon die „Neunte“ überhaupt zum 1. Male in Heilbronn im Jahre 1920, sie kam unter seiner Leitung seither noch mehrmals zur Aufführung, einmal auch (1926) sogar hier in Wildbad. — Von Hector Berlioz die „Symphonie Fantastique“, „Harold in Italien“ und mehrere Duvertüren. Ferner Werke von Felix Mendelssohn, C. M. v. Weber, Robert Schumann, Joach. Raff, Max Bruch, R. W. Gade, Ed. Grieg, C. Goldmark, Humperdinck, Tschaikowsky, Saint-Saens, Massenet, Sinigaglia, Sibelius, Rubinstein, Rimsky-Korsakow, Dvorak, Smetana, Joh. Brahms, Eug. d'Albert, Gust. Mahler (4. Symphonie und Kindertotenlieder), Ant. Bruckner (4. Symphonie), Max Reger (Ballettsuite), Rich. Wagner (Vorspiele bzw. Duvertüren zu Rienzi, Holländer, Lohengrin, Tannhäuser, Meistersinger, Tristan und Isolde, Parsival, Teilstücke aus Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung. Max Schillings: Hegenlied und Vorspiel zum Psefertag. Karl Kämpf: Aus baltischen Landen. Karl Korngold: Klavierkonzert für die linke Hand mit Orchesterbegleitung. Von Franz Liszt: Rapsodien, sinfonische Dichtungen und Faust-Symphonie mit Schlusschor. Von Rich. Strauss: Tod und Verklärung, Aus Italien, Till Eulenspiegels lustige Streiche. Also sprach Zarathustra, Bürger als Edelmann, Rosenkavalier, Couperin-Suite und Sinfonia Domestica. Hans Pfitzner: Christfesten.

Curt Hamel, der ausgezeichnete Züricher Gesangskünstler (Bariton), welcher Montag beim Ehrenabend unseres Kurkapellmeisters Hermann Eschrich gefälligerweise mitwirken wird, ist uns Wildbadern von seinen früheren hiesigen Konzerten her noch in bester Erinnerung. So oft Herr Hamel sich hören ließ, gab es ein volles Haus. Aber nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts und am meisten in Berlin, erntete der Sänger mit seinem prachtvollen, trefflich geschulten Bariton, durch den Vortrag seltener gehörter Arien und Lieder immer starken Beifall. Als Schüler der berühmten Sängerin Valu Hofz-Omeiner, die wohl mit Recht heute als die größte lebende Liedersängerin gilt, konnte sich Herr Hamel in letzter Zeit noch weiter vervollkommen. So wäre zu wünschen, daß der Ehrenabend Hermann Eschrichs, welchem so vorzügliche Solisten wie Herr Hamel und der junge Violin-Virtuose Rudolf Mendler ihre Mitwirkung leisten und auch das tüchtige Kurorchester sein Bestes geben wird, den Erfolg erzielt, den er verdient. Man kann von dieser Veranstaltung schon im Voraus sagen, daß allen Musik- und Gesangsfreunden ein hoher Genuß bevorsteht und daß dazu der angelegte Eintrittspreis ein verhältnismäßig sehr geringer ist. Näheres befragen die Plakate.

Wett-Schwimm-Veranstaltung

des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngau.

Am gestrigen Sonntag hielt der Turngau sein diesjähriges Gauschwimmen im Rühn'schen Schwimmbad in Mtensteig, das sowohl in den Einzelkämpfen wie in dem Staf-fel der Turner, Jugendturner und Turnerinnen eine über Erwartung große Beteiligung aufwies. In dankenswerter Weise wurde das Schwimmbad von dem Besitzer für dieses Gauschwimmen zur Verfügung gestellt. Trotz dem geradezu trostlosen Wetter konnte daselbst reibungslos durchgeführt werden und es herrschte bei allen Teilnehmern eine frohe Stimmung. Eine solche Veranstaltung darf nicht mit Festlichkeiten in Vergleich gezogen werden, sondern verfolgt den Zweck, neben den gesundheitlichen Wert: auch die schwimmerischen Leistungen zu fördern, die aus technischen Gründen notwendig ist. Tausende von Turner-Schwimmern haben sich schon länger der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft angeschlossen, die in wirklichem Sinn nicht als Verband oder Organisation angesprochen werden darf, sondern ihre Tätigkeit lediglich im Dienste der Rettung ihrer Mitmenschen vom Tode des Ertrinkens erblickt. Dies erfordert Entschlußkraft, Energie, Gewandtheit und vor allen Dingen eine sichere Schwimmtechnik, in vielen Rettungsfällen handelt es sich schon oft um Sekunden um einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Daher wird auch dem Schwimmen und den dankenswerten Bestrebungen der D. L. R. G. im Reich eine erhöhte Volksgemeinschaftliche Bedeutung beigemessen und sie erfahren von maßgebenden Stellen tatkräftige Unterstützung.

Vormittags von 9.30 Uhr ab fand die Abnahmeprüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen statt (300 und 200 Meter), welche 14 Turner und 6 Turnerinnen ablegten. Im Anschluß hieran folgte eine Kampfrichterprüfung. Der geplante gemeinsame Abmarsch vom Lokal mußte des Regens wegen unterbleiben. Mit den Wettkämpfen wurde um 1.30 Uhr begonnen. Die Leitung derselben lag in den bewährten Händen von Gauschwimmwart Blaid, Neuenbürg. Diefelben waren äußerst spannend und es hat sich hiezu im Laufe des Nachmittags eine stattliche Zuschauermenge eingefunden. Die Temperatur des Wassers betrug 18 bis 19 Grad. Ein Temperatur die man in der Gnz und in der Nagold kaum verzeichnen kann. Die 4 mal 100 Meter-Staf-fel der Turner war heiß umritten und brachte wechselseitige Chancen, die sich aber wieder am Endziel änderten. Das Gleiche gilt von den übrigen zahlreichen Wettkämpfen. Turner, Jugendturner und Turnerinnen gaben ihr Bestes her und erfreulicherweise kann auch auf diesem Gebiet des Sportes ein wesentlicher Fortschritt verzeichnet werden, was insbesondere von den Turnerinnen gefagt werden kann. Das 40 Meter-Streckentauchen brachte ebenfalls gute Ergebnisse, trotzdem noch einzelne kurz vor dem Ziel an die Oberfläche kamen. Auch bei den Springen der Turner und Turnerinnen konnte man sehr schöne Sprünge beobachten. Leider mußte das Teller-tauchen wegen zu trüben Wassers ausfallen. Den Schluß der Veranstaltung bildete die Vorführung des Rettungsschwimmens, das Gauschwimmwart Blaid in ganz verständlicher Weise erläuterte. Zuerst wurden die hiezu notwendigen Griffe am Land vorgezeigt, und dann praktisch im Wasser vorgeführt. Auch die erforderlichen Wiederbelebungsvorkehrungen wurden nach zweierlei Arten behandelt und dabei erwähnt, daß derartige Vorkehrungen oft bis zu 90 Minuten fortgesetzt werden sollen, was sich erst kürzlich gezeigt habe. Wie schon eingangs erwähnt, verdient der Schwimmport größte Beachtung aller Kreise und es ist deshalb sehr begrüßenswert, daß es mit demselben aufwärts geht. Anschließend fand dann im Gasthaus zur Traube die Preisverteilung statt.

Vorstand Schüttler begrüßte im Lokal die Turner und Gäste und bedauerte, daß der Wettergott dieser Veranstaltung einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, aber trotzdem hätten die Turner ausgehalten und ganz gute Ergebnisse erzielt. Gauvertreter Prof dankte dem Vorstand für die freundlichen Worte und freute sich, daß die Turner trotz des schlechten Wetters sich eingefunden haben, lobt besonders die Beteiligung der Schwimmer des Seminars Nagold, welche ziemlich Bestleistungen erzielt haben, aber außer Konkurrenz, was lobend erwähnt sein möge. Gauschwimmwart Blaid leitete die Preisverteilung mit ermunternden Worten ein, die Licht- und Schattenseite hervorhebend und forderte zur weiteren Tätigkeit auf.

Die Wildbader Sieger:

- 4 mal 100 Meter Brust Turner:
2. Preis: Kirchlechner, Adolf 1 Min. 42,6 Sek.
50 Meter Brust Jugendturner:
2. Preis: Kirchlechner, Ignaz 46,8 Sekunden.
100 Meter Brust Turnerinnen Klasse 1:
1. Preis: Biernow, Ruth 2 Minuten 17 Sekunden.
50 Meter Jugendturnerinnen unter 18 Jahren:
6. Preis: Elsa Stüb 1 Minute 10 Sekunden.
100 Meter Räden Turner:
2. Preis: Kirchlechner, Adolf 1 Minute 49,6 Sekunden.
100 Meter Kraufschwimmen:
2. Preis: Kirchlechner, Ignaz 1 Minute 59 Sekunden.
100 Meter Brust Turner Klasse 1:
2. Preis: Kirchlechner, Adolf 1 Minute 42,4 Sekunden.
6. Preis: Hirzel, Willy 1 Minute 53 Sekunden.
50 Meter Brust Jugendturner:
2. Preis: Kirchlechner, Ignaz 46,8 Sekunden.
40 Meter Streckentauchen:
1. Preis: Kirchlechner, Adolf 37,4 Sekunden.
3. Preis: Klink, Alois 41,8 Sekunden.
4 mal 100 Meter Bruststafel Turner:
1. Preis Wildbad 7 Minuten 20,6 Sekunden (Mannschaft: Toni Kirchlechner, Ignaz Kirchlechner, Alois Klink, Willy Hirzel).
2. Preis: Neuenbürg 7 Minuten 52 Sekunden.
3. Preis Wildberg 7 Minuten 54 Sekunden.
4. Preis: Calw 7 Minuten 55 Sekunden.
Dreikampf für Turner:
1. Preis: Kirchlechner, Ignaz 38,60 Punkte.
Dreikampf für Turnerinnen:
1. Preis: Biernow, Ruth 35 Punkte.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Das inländische Buttergeschäft, das sonst in stärkerem Maß von den Auslandsmärkten beeinflusst wird, war in letzter Woche durch den Einflußrückgang vom Auslandsgeschäft ziemlich losgelöst. Die Schwierigkeiten im Geldverkehr haben die ausländischen Abgeber veranlaßt, bei der Ausfuhr nach Deutschland größte Zurückhaltung zu üben. Die inländischen Anlieferungen konnten daher gut untergebracht und Preisverbesse-rungen erzielt werden, die sich allerdings in den Grenzen der gegebenen Marktlage hielten. Kempten konnte 1.11—1.17 Mark notieren gegen 1.08—1.14 Mark in der Bormwoche. Die übermäßige und rückläufige Not. mit der ein großer Teil der ausländischen

Händler bei der Finanzkrise sofort Barzahlung in Devisen forderte, hat berechtigtes Mißfallen erregt und wieder gezeigt, was wir für „Freunde“ im Ausland haben. Dies hat aber jedenfalls das Gute gehabt, daß man wieder erkennen konnte, welche große Bedeutung die Inlandserzeugung für die Sicherstellung des deutschen Bedarfs hat. Die weitere Marktlage ist noch unübersichtlich. Infolge der rückgängigen Erzeugung und der Haltung des Auslands dürfte aber weiterhin ein guter Absatz für das inländische Erzeugnis gegeben sein.

Bei einigermaßen befriedigender Nachfrage hat sich das Käsegeschäft freundlich gestaltet, da die Bestände in den einzelnen Sorten gering sind. Für Weichkäse (Limburger) machte sich im Erzeugungsgebiet eine Hauffestimmung bemerkbar, die zu weiteren Preiserhöhungen führte, wie denn die Kemptener Notierung neuerdings um 2 \mathcal{M} auf 24—27 \mathcal{M} erhöht wurde. Biel trug dazu bei, daß die Nachfrage nach Schmelzkäse einen weiteren Aufschwung genommen hat; die Erzeugnisse der Schmelzwerte fanden in der letzten Zeit einen besonders guten Absatz. Die Spezialsorten, die von den einzelnen Fabriken aus Weichkäse hergestellt werden, scheinen sich gut eingeführt zu haben. Für Hartkäse hat die bisherige Steifigkeit angehalten, wenigstens für die besseren Qualitäten; während das Geschäft mit den abfallenden Qualitäten etwas ruhiger war. Die Kemptener Notierung war 97—104 (Vorm. 95—104), 93—96 und 88—92 (unv.).

Im Eiergeschäft hat der weiter anhaltende saisonmäßig bedingte Rückgang der Produktion in Verbindung mit einer etwas regeren Nachfrage zu einer gewissen Befestigung der Marktlage geführt. Der Wettbewerb des Auslands — auch aus Holland wurden Eier hereingekommen — war etwas weniger störend als in der Vormoche. Die Nachfrage erstreckte sich aus den bekannten Gründen hauptsächlich auf die kleinen und billigeren Sorten.

Die Aufträge auf den Viehmärkten waren in letzter Woche geringer. Man faßt die Landwirte wollen wegen der

Finanzkrise mit ihrem Schicksal zurückhalten. Da diese die Zahlungsverhältnisse der städtischen Abnehmer zu unsicher seien. Ob das stimmt, ist schwer zu übersehen. Die Aufträge hielten sich übrigens in normalen Grenzen. Bei Schafen stiegen die Preise trotz stärkeren Auftriebs; Hammelfleisch hat „Saison“. Auch die Schweinepreise zogen an, wodurch die Rindermärkte eine gewisse Stütze erhielten, wenn sie auch nach wie vor im Vergleich zu den anderen Schlachtviehgattungen am schwächsten lagen. In Stuttgart gingen die Preise zurück. Fester lagen die Rälbermärkte; mit Ausnahme von München konnten die Verluste der Vormoche wieder aufgeholt werden.

Die Zufuhren der Erdbeeren und Kirichen lassen erheblich nach, die Preise sind weichend. Das Beerenobst gewinnt auf den Obstmärkten immer mehr an Boden. Namentlich Himbeeren sind gut gefragt. Auch italienische Pfirsiche finden jetzt guten Absatz. Die ersten Äpfel und Birnen sind auch schon auf dem Markt erschienen.

Der Gemüsemarkt weist starke Zufuhren auf, der wegen der Reisezeit die Nachfrage vielfach nicht entspricht. Häufig verbleiben Ueberstände. Spinat und Kopfsalat sind reichlich angeboten. Das Gurkengeschäft wird durch die nasse und kühlere Witterung beeinträchtigt. Kohlrabi haben guten Absatz die Preise sind aber gedrückt. Das Angebot in Tomaten ist der Witterung halber gering. Bei Bohnen sind häufig Ueberstände festzustellen.

Die Weinberge zeigen im allgemeinen befriedigenden Bestand, doch zeigt sich an nicht sachgemäß oder zu fälligen Stellen oder überhaupt nicht gepflanzten Reben ziemlich stark die Verornospära. Zum Ernten ist es höchste Zeit. Im Weinhandel herrscht große Flaubeit.

Mit großem Interesse hat man von der Antwort des Reichslandwirtschaftsministeriums auf die Eingabe des Deutschen Weinbauverbandes wegen der Winkerkredite Kenntnis genommen; daß von der Erhebung der Zinsen aller Winkerkredite ohne Unterschied der Höhe der Darlehen für die Jahre

1928, 1929 und 1930 abgesehen wird. Die Rückzahlung der Kredite in 10 Jahresraten gilt gleichfalls für alle Winkerkredite ohne Rücksicht auf die Höhe der Darlehen.

Notgemeinschaft der deutschen Kreditinstitute

Wie die Pressestelle der Reichsregierung mitteilt, haben sich in einer Sitzung am Samstag die deutschen Kreditinstitute entschlossen, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, um gemeinsam in der Zukunft den Schwierigkeiten, wie sie in den letzten Tagen sich zeigten, vorzubeugen, bzw. sie zu beheben. Magdeburger Zuckerpis, 18. Juli, Juli 32.50. Tendenz ruhig.

Berliner Dollarkurs, 18. Juli 4,209 G., 4,217 B.

Reichsbankdiskont 10, Lombard 15 v. H.

Privatdiskont 10 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmeßzahl vom 15. Juli ist mit 112,3 gegen die Vormoche um 0,2 v. H. gesunken. Die Meßzahl für Vieh und Vieherzeugnisse hat sich etwas erhöht, dagegen ist diejenige für Brotgetreide zurückgegangen. Agrarstoffe 107,2 (mehr 1,1), Rohmaterialwaren 98,3 (weniger 1,8), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,0 (weniger 0,4), industrielle Fertigwaren 136,3 (weniger 0,1 v. H.). Die Meßzahl für Schlachtvieh liegt bekanntlich noch erheblich unter dem Vorkriegsstand.

Wetter

Im Südwesten liegt ein Hochdruckgebiet, im Norden eine Depression. Unter diesen Umständen ist für Dienstag zwar zeitweilig aufhellendes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **Freitag, 14. August 1931, nachm. 3 Uhr** auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat) versteigert werden die im Grundbuch auf den Namen des

Dr. med. Gotthold Heinrich Layer eingetragenen Grundstücke

Gebäude Olgastraße Nr. 39 (Villa Waldeck)
— 11 a 18 qm Wohnhaus und Zufahrtsweg,
Parzelle Nr. 974/1 — 8 a 47 qm Acker und Heuschauer am Delberg,
Parzelle Nr. 974/2 — 8 a 47 qm Acker daselbst,
Parzelle Nr. 971 mit Geb. Olgastr. 39/1 — 52 a 74 qm Anlagen, Gemüsegarten, Weg und Gewächshaus,

alle zusammen am 9. Dezember 1930 gemeinderätlich geschätzt zu — 72100 $\mathcal{R}\mathcal{M}$.

Wildbad, 18. Juli 1931.

Bezirksnotar Rathgeber.

In Wildbad Wohn- oder Geschäftshaus ernstlich zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 166 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Hypotheken Darlehen jeder Art beschafft bei mäßigem Zins, Abwendung von Zwangsversteigerungen etc.

Fr. Maier, Mannheim Jungbuschstr. 30. Rückporto!

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Montag den 20. Juli

Sturm im Wasserglas
Komödie von Bruno Frank.

Täglich frisch:
Buttermilch
Dickmilch
in Töpfen und Gläsern von 20 Pfg. ab
Joghurt
Frische Tafelbutter
und Markenbutter
Georg Lupfer
Milchgeschäft.



Heute abend 8.30 Uhr, Kursaal Grosses Konzert Ehrenabend Hermann Eschrich

Zu Ehren Hermann Eschrich's mitwirkende Solisten:
Herr Curt Hamel, Zürich (Bariton)
Herr R. Mendler, München (Violine)

Orchester: Das Staatliche Kurochester

Man singt und spielt: Werke von Richard Wagner, Rich. Strauß, Händel, Gluck, Pergolesi und Lalo.

Eintritt mit Programm: Mark 3.—, Inhaber weißer Kurtaxkarten Mark 2.—, Erhältlich bei allen Hotel-Portiers, an der Kasse des König-Karl-Bades und an der Abendkasse.

Wochenplan vom 19. bis 25. Juli 1931.

Tag	Musik-Aufführungen			Kursaal 8.30 Uhr abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8 Uhr abends
	Trinkhalle	Anlagen	Kurplatz			
Sonntag 19.	11—12 Theater- Anlagen	4—4.45	5.15—6	Kleiner Musikabend	4—6 Tanztee	4 Uhr: Stöpsel, Schwank 8 Uhr: Viktoria und ihr Husar Operette
Montag 20.	11—12	—	4—5	Sinfoniekonzert Ehren-Abend Hermann Eschrich Solisten: Curt Hamel, Bariton, Zürich Rudolf Mendler, Violine, München	—	Sturm im Wasserglas Lustspiel
Dienstag 21.	11—12	—	4—6	Filmabend „Deutschlands Flotte im Mittelmeer“	4—6 Tanztee	Die Fee Lustspiel
Mittwoch 22.	11—12	4—6: Kursaal Musikalische Veranstaltung für die Schützlinge Wildbads	—	9—12: Tanzabend bei günstiger Witterung am Donnerstag mit Kurhausbeleuchtung	—	Mamsell Nitouche Operette
Donnerst. 23.	11—12	—	4—6	Orchesterkonzert mit Kurhausbeleuchtung	4—6 Tanztee	Im weißen Rößl Lustspiel
Freitag 24.	11—12	4—6 Musikübertragung im Kursaal	—	Bunter Abend des Landeskurtheaters	4—6 Tanztee	Geschäft mit Amerika Lustspiel
Samstag 25.	11—12	4—4.45	5.15—6	9—12 Uhr Kurhaus-Ball	—	Das Land des Lächelns Operette

RAUS

10% Extra-Rabatt

auf alle der Mode nicht unterworfenen Artikel

um jeden Preis!

Im Saison-Ausverkauf verkaufe ich
Qualitätswaren zu Spottpreisen
Meine Schaufenster sagen alles

CARL Scheu

DAS HAUS DER STOFFE

Pforzheim

Westliche 15